

Call for Partizipation: Summer School - Marxismus und Dekolonialität

(Frankfurt: 22.-24.07; Einreichfrist: 23.06.2024)

Organisation: Benjamin Musić und Erkut Bükülmez

Das Verhältnis zwischen Marxismus und Dekolonialer Theorie ist kein geschwisterliches. Walter D. Mignolo schreibt den Marxismus in seiner Gesamtheit dem sogenannten *westlichen Denken* zu (Mignolo, 2012). Der Kritik entgegen steht der *nicht-westlichen Marxismus*, der spätestens seit den 1970er Jahren Konjunktur hat. Das Aufeinandertreffen der beiden Theorien und Bewegungen reduziert sich nicht auf akademischen Auseinandersetzungen. Vielmehr vollzieht sich die Intersektion und die Auseinandersetzung, unmittelbar ersichtlich in den Biografien und *gelebten Theorien* von zentralen Akteur*innen, durch die Involvierung in Befreiungskämpfen (Ndlovu-Gatsheni & Ndlovu, 2022). Walter Rodney's (2022) Berufung auf den Marxismus als Methode und Ideologie der afrikanischen Befreiung oder José Carlos Mariátegui (1985) *Verteidigung des Marxismus*, um nur zwei Beispiele anzuführen, sind Zeugnisse eines eingreifenden Denkens innerhalb des Marxismus um der konkreten Situation des Kolonialismus willens. Dekoloniale Theorien und Kämpfe, so die These, haben ihre wesentlichen Referenzpunkte selbst in den vergangenen Diskursen und Kämpfen des Marxismus, die wieder aufgegriffen und bearbeitet werden (Kastner, 2023).

Die Dekolonialität ist in Deutschland ein noch sehr unbekanntes Denkgebilde, das gegenwärtig in Mode kommt und von Künstler*innen und politischen Akteur*innen aufgegriffen wird. Durch die mangelhafte Übersetzung wesentlicher Texte und die untergrabene Verbindung zum Marxismus, verflüssigt sich die diskursive Praxis der politischen-künstlerischen Berufer*innen der Dekolonialität in den Aufruf „Decolonize XYZ!“. Was damit gemeint ist bleibt nebulös und erweckt den Eindruck, dass es sich hier v.a um ein avantgardistisch-essentialistisches Bewusstseins-Projekt innerhalb von institutionalisierten Settings handelt. „*Decolonisation is not a metaphor*“ (Tuck & Yang, 2012). Dekolonialität darf nicht nur heißen die wissenschaftliche Neutralität, westliche Universalismen oder das sogenannte koloniale Gedächtnis zu hinterfragen (Mignolo, 2008) sowie Straßennamen umzubenennen, Ausstellungen in Museen durchzuführen, diskriminierende Wörter zu ächten und die koloniale Geschichte in die Erinnerungskultur einzubeziehen. Dies liefe Gefahr der *Rekuperation* zu verfallen,

in der subversive Praxis selbst als Momente der Herrschaftssicherung, als Modernisierung bestehender Verhältnisse, funktionalisiert wird bis schließlich nur ein affirmierendes Moment erhalten bleibt (Bojadžijev, 2008). Für Samir Amin (1990) bestand der Ausweg aus dieser Rekuperation im *Delinking*, dem Aufbau eines polyzentrischen Weltsystem mit eigenen (regionalen) Logiken und Rhythmen der Entwicklung, durch den Abbau von Kräften und Logiken, die eine dominante Identität verdichten. Damit wird Dekolonialität nicht rein zerstörerisch, rein negativ, sondern schöpferisch und trifft sich mit Mignolos negativer Forderung des Disengagements von „state forms of governance, from the economy of accumulation, and from the ego-centred personalities that both enact and reproduce Westernization“ (2018, S. xiiif). Das entspricht Frantz Fanons ursprünglicher Proklamation des Projekts: „Die Dekolonisation, die sich vornimmt, die Ordnung der Welt zu verändern, ist, wie man sieht, ein Programm *absoluter Umwälzung*. [...] Die Dekolonisation ist wahrhaft eine *Schöpfung neuer Menschen*.“ (Fanon, 2021, S.29f)

Ziel der Summer School ist es diese Bezugspunkte innerhalb und zwischen den beiden Theorie-Diskursen zu rekonstruieren und transparent zu legen. Somit einerseits durch die Rückbindung an den Marxismus der vorherrschenden Verengung, Instrumentalisierung und Entradikalisierung der Dekolonialen Theorien entgegenzuwirken und andererseits durch die Öffnung des Marxismus hinzu Dekolonialen Theorien und Ansätzen den emanzipatorischen Kämpfen in ihrer Pluralität gerecht zu werden. Die politischen Kämpfe halten die Kritik lebendig.

Für die Summer School soll ein Workshop übernommen werden, indem zwei Wochen im Vorfeld ein zu lesender und zu diskutierender Text an die Teilnehmer*innen versendet wird. Begleitet wird die Diskussion durch einen Vortragstext, der eine Woche im Vorfeld zu versenden ist, derjenigen die den Workshop übernehmen.

Die Themen der Workshops sind sehr offengehalten, möglich ist alles u.a:

- Das Verhältnis zwischen Marxismus und Dekolonialer Theorie
- Dekoloniale Kritik am Marxismus oder marxistische Kritik an der Dekolonialen Theorie
- Klasse und soziale Klassifikation (Quijano uvm.)

- Dekoloniale und marxistische Theorien über die Subalterne
- Feministische und Intersektionale Ansätze
- Racial Capitalism, Underdevelopment, Rassialisierung und Ethnifizierung
- Dekoloniale Theorie und Kritische Theorie (Dussel, A. Guevara, uvm.)

Neben den Workshops wird es Mittags- und Abendvorträge geben, u.a mit Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Manuela Bojadžijev, Ivo Eichhorn, und Kolja Lindner. Förderungen für die Summer School sind beantragt bei der Assoziation für kritische Gesellschaftsforschung (AkG), dem Projektrat des AStA der Goethe Universität Frankfurt und eine Kooperation besteht mit der Professur für Gesellschaftstheorie und Sozialforschung von Prof. Stephan Lessenich.

Für die Übernahme eines Workshops ist eine kurze Bewerbung erforderlich. In der Bewerbung sind zwei Dokumente einzureichen: a) ein kurzes Abstract (max. 4000 Zeichen) mit Schilderung des Programms des Workshops und b) der Text, auf den sich der Workshop beziehen wird.

Für die Bewerbungen zur Übernahme eines Workshops (**Deadline 23.06**), als auch zur Teilnahme an der Summer School erbeten wir eine kurze Anmeldung über die folgenden Adressen.

benjaminmusic@hotmail.de

erkutbuekuelmez@outlook.de

Literatur

- Amin, S. (1990). *Delinking: Towards a polycentric world*. Zed Books.
- Bojadžijev, M. (2008). *Die windige Internationale: Rassismus und Kämpfe der Migration* (1. Aufl). Westfälisches Dampfboot.
- Fanon, F. (2021). *Die Verdammten dieser Erde* (19. Aufl). Suhrkamp.
- Kastner, J. (2023). „Der Marxismus war immer da“. Zum Verhältnis von dekolonialistischer Theorie und Marxismus. *Das Argument. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften*, 342, 160–176.
- Mariátegui, J. C. (1985). *Defensa del marxismo: Polémica revolucionaria*. Empresa Editora Amauta.
- Mignolo, W. (2008). The decolonial option: Detachment and opening—A manifest and a case study. *Tabula Rasa*, 243–282.
- Mignolo, W. (2012). *Epistemischer Ungehorsam: Rhetorik der Moderne, Logik der Kolonialität und Grammatik der Dekolonialität*. Verlag Turia + Kant.
- Mignolo, W. (2018). Foreword: On Pluriversality and Multipolartiy. In B. Reiter (Hrsg.), *Constructing the pluriverse: The geopolitics of knowledge* (S. iv–xvi). Duke University Press.
- Ndlovu-Gatsheni, S. J., & Ndlovu, M. (Hrsg.). (2022). *Marxism and decolonization in the 21st century: Living theories and true ideas*. Routledge.
- Rodney, W. (2022). *Decolonial Marxism: Essays from the Pan-African revolution*. Verso.
- Tuck, E., & Yang, K. W. (2012). *Decolonization ist not a metaphor. Vol. 1 No.1*, 1–40.